

Vor jedem Parteikollektiv steht die Aufgabe, konkret abzurechnen, wie sie den vom IX. Parteitag gestellten Anforderungen an die politische, ideologische und organisatorische Arbeit der Parteioptionen gerecht werden. Sie schätzen ein, wie sich entsprechend dem Statut der Partei das innerparteiliche Leben entwickelt, wie die Kommunisten an der Ausarbeitung, Durchführung und Kontrolle der Beschlüsse teilnehmen und mit welchen Resultaten die Genossen in ihren Arbeitskollektiven politisch wirksam werden.

(Direktive des ZK der SED für die Durchführung der Parteiwahlen 1978/79)

mit den parteiwahlen

ZUWACHS

an kampfkraft

Neu bei Dietz

Neuer bibliophil ausgestatteter Marx-Engels-Sammelband erschienen:

Karl Marx/Friedrich Engels

Aufstand in Indien
Dietz Verlag Berlin 1978, 272 Seiten mit 1 Karte und 10 Bildern. Leinen, 8,80 M. Bestell-Nr. 738 976 1

Im Mai 1857 brachte der Telegraph aus dem fernen Indien die Kunde nach dem englischen „Mutterland“ und dem übrigen Europa, daß ein Volksaufstand gegen die britische Kolonialherrschaft begonnen hatte. Da die ausübende und weihn tragende Kraft dieser Rebellion die von den Engländern gegen ihre Landsleute eingesetzten Sepoys (eingeborene Soldaten) waren, ist der nahezu zwei Jahre währende Kampf als „Sepoy-Aufstand“ in die Geschichte eingegangen. Karl Marx und Friedrich Engels schenken dieser damals überall aufsehenerregenden Volksbewegung, einer der bedeutendsten außerhalb Europas im 19. Jahrhundert, große Aufmerksamkeit. Sie behandelten die Hintergründe und den Verlauf des Aufstandes, der schließlich 1859 von den Briten und ihren feudalen Verbündeten im Lande niedergeschlagen werden konnte. In einer Reihe von Artikeln für die „New York Daily Tribune“ dort veröffentlichten sie in jener Zeit die meisten ihrer publizistischen Arbeiten, in denen sie die Grundsätze des historischen Materialismus meisterhaft auf die Tagesgeschehnisse anwandten. Das widerspiegelt auch die in diesem Bündchen vereinten Beiträge zum Sepoy-Aufstand, von denen die militärischen Berichte von Engels stammen. Er verstand es hervorragend, aus den tendenziösen Meldungen britischer Zeitungen den wahren Kern des Geschehens vor allem was die Aktionen der Aufständischen selbst betrifft, herauszuarbeiten. Am Anfang und am Schluß sind die berühmten Analysen von Marx über „Die britische Herrschaft in Indien“, „Die Ostindische Kompanie“ und ihr Ende und „Die künftigen Ergebnisse der britischen Herrschaft in Indien“ veröffentlicht. Richard Sperl hat in diesem bibliophil ausgestatteten Band den Arbeiten der Klassiker eine informative Einleitung vorangestellt, die den Leser in die Materie einführt.

Dieter Fricke
... und ausgelacht obendrein!
Heiteres und Ernstes aus dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen das Sozialistengesetz 1878-1890

Dietz Verlag Berlin 1978, 200 Seiten mit 30 Abbildungen im Text und 32 Bildseiten. Broschur, 3,80 Mark, Bestell-Nr. 738 958 5

Diese Arbeit erscheint anlässlich des 100. Jahrestages der Verkündung des Sozialistengesetzes am 21. Oktober 1878. Ihr Titel ist einem Brief von Friedrich Engels aus dem Jahre 1884 entnommen. In ihm äußert er sich voller Bewunderung über die revolutionäre Findigkeit und Klugheit, das Heidenamt und die Oberbereitschaft der von ihrer revolutionären Kampfpartei geführten deutschen Arbeiterklasse gegen das Ausnahmegesetz Bismarcks.

Die reich illustrierte Schrift enthält in sechs Kapiteln thematisch gegliedert, Episoden und dokumentarische Zeugnisse aus dieser bedeutsamen Periode in der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung, die W. I. Lenin später als eine „heroische“ bezeichnete. Die Texte sind dem „Sozialdemokrat“ und anderen zeitgenössischen Quellen, Erlebnisberichten und Darstellungen zur Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung entnommen.

Sie vermitteln ein plastisches Bild vom hartnäckigen Kampf der deutschen Arbeiterklasse gegen einen gefährlichen und brutalen Klassengegner, dessen Machtorgane skrupellos die Möglichkeiten nutzten, die ihnen das Sozialistengesetz bot, um „alles zu verbieten“ (Marx). Doch weder Terror und Gewalt noch die Versuche der herrschenden Klassen, die Arbeiterklasse zu korrumpieren und die Massen von der Partei August Bebel und Wilhelm Liebknecht zu isolieren, führten zu der von Machthabern im preußisch-deutschen Militärstaat erhofften Wirkung.

Wir meinen, daß die Publikation der neuesten Forschungsergebnisse gerade deshalb von großer Bedeutung ist, weil bisher in der DDR noch keine Scholochow-Monographie veröffentlicht wurde.

Wir konnten hier nur auf einige Aspekte des Bandes eingehen, möchten jedoch nochmals unterstreichen, daß dieser Sammelband sowohl bei der Ausbildung der Studenten, als auch für den Literaturunterricht in den allgemeinbildenden Oberschulen von großem Nutzen sein wird.

F. Büchner

K. Grosinski

Für ein „klimatisches Hoch“, das Höchstleistungen fördert

„Haben wir tatsächlich immer eine solche Atmosphäre, wo alle Probleme und Fragen offen, ehrlich und streitbar auf den Tisch kommen?“ Das fragte Gerhard Penzau auf der Wahlversammlung der Parteigruppe Sozialistische Betriebswirtschaft der GO Wirtschaftswissenschaften.

Es wurden viele Fragen gestellt, sie alle hatten das zum Ziel, was sich so sehr leicht hinschreiben läßt: Wachstum an Kampfkraft. Und immer – hinweisweise, es noch zu sagen – wo es um ein gesundes Wachstum geht, ist ebensolche Atmosphäre von Wichtigkeit, ist Voraussetzung für Fragen sind gut, Antworten, zudem richtige, sind besser. So hielten's die Kommunisten dieser Gruppe, und dabei war spürbar, diese Haltung hat bei ihnen durchaus Geschichte und ganz sicher noch mehr Zukunft. Im Berichtszeitraum wurden – das bestatigte jeglicher Diskussionsbeiträge – bei erwähnter Atmosphäre Fortschritte erreicht. Was nun aber der Meteorologie unmöglich, ist der Parteiarbeit Ziel: ständig solche Atmosphäre, solches „klimatisches

Hoch“, das Höchstleistungen fördert, weil man sich selbst diese Leistungen tündig zu machen.

Um konkret solche geht es z. B. bei der Ausbildung in Rechnungsführung und Statistik (RuSt) der Studenten des 4. Studienjahres. Wenn die Genossen fordern, daß der dort gebotene Stoff „keine bloße Fortsetzung vom 3. Studienjahr“ sein darf, dann impliziert das ja erst einmal, daß es bislang mehr oder minder so ist. (Das „mehr oder minder“ ist keine Floskel, denn erkannter Mangel fördert ja schon vom Zeitpunkt des Erkennens, ihn mit derzeit zu Gebote stehenden Mitteln zu Leibe zu rücken). Da aber Derzeitiges nicht ausreicht, kam der Vorschlag zum schrittweisen Aufbau eines Oberseminars RuSt im 4. Studienjahr, in dem mit den allerneuesten Forschungsergebnissen bekannt gemacht werden soll. Also mehr aktive Lehrmethode, die das Schöpfer-tum der Studenten auch hier herausfordert. In diesem Oberseminar sollen auch hervorragende Praxispart-

ner (an denen es den „Wiwis“ ja nun wahrlich nicht mangelt) einbezogen werden. In diesem Zusammenhang wurde weiter die Notwendigkeit einer stärkeren Auseinandersetzung – und der Befähigung hierzu – mit der bürgerlichen Betriebswirtschaftslehre betont, da dies ein Aspekt ist der Einheit von fachlicher und politischer Ausbildung. Klaus Rendgen, Sekretär der SED-Kreisleitung, stellte die alles andere denn rhetorische Frage: „Wie können wir den Lehr- und Lernprozeß an der KMU so qualifizieren, daß der Studienprozeß generell einen schöpferischen Aufschwung nimmt?“ Er gab zugleich eine Antwort: „Dabei können wir es nicht bei Appellen belassen, da müssen Beispiele geschaffen werden.“ Das Oberseminar RuSt 4. Studienjahr könnte, ja sollte ein solches Beispiel werden. Die Genossen der Parteigruppe Sozialistische Betriebswirtschaft werden unter Leitung ihres neu gewählten Gruppenorganisators Gerhard Roth auch hier ganz sicher etliches zu leisten wissen.

H. Rosan

Sie erhielten das Vertrauen



Ralf Böhme, GO Journalistik

Seit dem 2. November bin ich gewählter Parteigruppenorganisator. Damit bestätigten mich die 13 Genossen der Seminargruppe in der neuen Funktion, die mir die Partei zu Studienjahresbeginn übertrug. Wir gehören zu den „neuen“ Studenten der Sektion Journalistik.

Im Oktober halfen wir 3 Wochen erfolgreich im Bezirk Neubrandenburg beim Einbringen der Kartoffeln. Während der Arbeit und der gemeinsam organisierten Freizeit formierte sich das Kollektiv. Dabei waren die Genossen, durch eine Kurzversammlung orientiert, bei der Arbeit auf den Feldern und Sortieranlagen sowie beim Organisieren der Zeitungsschauen, Ausflüge in die Kreisstadt u. a. stets mit vornan. Das sachliche und parteiliche Klima zählte sich dann auch bei den Partei- und FDJ-Wahlen aus. Durch unsere SED-Mitgliederversammlung, im Oktober vorbereitet, brachten die Genossen solche Schwerpunkte wie Studiengruppenarbeit, Bildung eines Agitatorenkollektivs und Wehrerzie- rung in das FDJ-Arbeitsprogramm ein. In der neuen FDJ-Leitung arbeiten auch 3 Genossen.

Die Parteiwahlen wurden mit persönlichem Gespöchen vorbereitet, zu denen der Parteigruppenorganisator, sein Stellvertreter sowie der Seminargruppenleiter einluden. Ergebnis: Jeder Genosse übernahm einen ab-rechenbaren Parteauftrag. So übernahm eine Genossin die Kontrolle über das Einarbeiten der Studien-gruppen, ein erfahrener Genosse betreut die Kandidaten, andere nehmen als FDJ-Funktionäre und Agitatoren an der plasmäßigen Erfüllung des FDJ-Arbeitsprogramms teil. Diese Parteaufträge gingen in die Beschlüsse der Wahlversammlung ein. Dort heißt es u. a.: „Die Wirksamkeit unserer Parteiarbeit steht und fällt wesentlich mit dem Studienergebnis der Seminargruppe. Insbesondere Augenmerk gilt dem Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus. Meine besondere Aufmerksamkeit als PO wird der politischen Ar-

beit gelten, der Unterstützung des Agitatorenkollektivs und des täglichen politischen Gesprächs. Als ein Mittel der Aktivierung der Reserve ist die regelmäßige Kontrolle und Hilfe der Leitung bei den Parteaufträgen eingeplant. In enger Abstimmung mit der FDJ orientieren wir auf die aktive Teilnahme an allen gesellschaftlichen Höhepunkten wie den politisch-kulturellen Programmen zum 30. Jahrestag der DDR oder den Argumentationswettstreit der Sektion. Dazu werden wir auch Anregungen aus anderen Bereichen oder Hinweise von anderen Genossen nutzen. Auch deshalb besuchen wir im November die Zentrale MDM.

Als politisches Forum und Mittel zur Koordinierung der Ziele und Kräfte messe ich der Durchführung der monatlichen Parteigruppenversammlungen große Bedeutung zu.

Darin sieht die Parteileitung auch eine ihrer Hauptverantwortlichkeiten zur Schaffung politischer Grundüberzeugungen, die sich dann im bewußten und erfolgreichen Studienverlauf zeigen werden.



Thomas Barthel, GO Rechtswissenschaft

Thomas Barthel erhielt von den Genossen der Parteigruppe 75-83 der Sektion Rechtswissenschaft erneut das Vertrauen als Parteigruppenorganisator. Im kommenden Jahr werden die Studenten des Immatrikulationsjahrganges 1975 in die sozialistische Praxis gehen. Deshalb wird auch die Parteiarbeit der Gruppe 75-83 in den kommenden Monaten darauf gerichtet sein, dazu beizutragen, damit die künftigen Rechtswissenschaftler gut gerüstet an ihre Praxisaufgaben gehen können. Als wichtige Voraussetzung sehen es die Parteigruppenmitglieder an, das erreichte Niveau in der Parteiarbeit zu halten. Mit guten Ergebnissen wollen sie die Prüfungen ablegen und auch die Diplomarbeiten sollen in hoher Qualität vorgelegt werden. Natürlich werden sie sich auch aktiv an der Vorbereitung des Nationalen Jugendfestivals beteiligen.

Mehr Konsequenz - jeder muß da bei sich selbst anfangen

„Kann man sich denn mit anderen auseinandersetzen, wenn man selbst direkt am Stecken hat?“ Man muß es. Wir sind jung. Keiner ist vollkommen. Aber jeder Genosse hat die Pflicht, unbeduldsam gegenüber Studienbummelei, Mittelmaß in den Leistungen zu sein. Jeder macht mal einen Fehler. Ihn einzusehen, darauf kommt es an. Um Einstellungen, um Haltungen geht es in der Parteiarbeit. Und da müssen wir in der Parteigruppe anfangen. Bei uns. Bei jedem einzelnen.

In unserer Gruppe klappt das schon recht gut. Das bewies nicht zuletzt die Wahl am 3. November. Wir konnten eine gute Bilanz ziehen. Bewährt haben sich die Vergabe von lang- und kurzfristigen Parteaufträgen, die persönlichen Gespräche (in einem kleinen Kreis trat mancher eben doch schneller auf). Fast alle Genossen erwarben das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Gold. Aber zufrieden sein? Nein.

„Ich habe die Sache zu leicht genommen.“ Nicht leicht gefallen ist dem Genossen dieses Geständnis vor

der ganzen Gruppe. Doch er hat seinen Fehler erkannt. Das ist gut so. Kontinuierliche Prüfungsvorbereitung, Patenschaften werden nicht nur seine Pehlleistung ausbügeln helfen. „Sollten wir es nicht doch noch einmal mit der Studiengruppenarbeit versuchen?“ Da lag der Dornen wieder auf einem wunden Punkt. Im vergangenen Jahr war die Sache nach Anfangsschwierigkeiten einfach eingeschlafen. Und das, obwohl die meisten Genossen eigentlich festgestellt hatten, daß man in der Diskussion viel besser seine Stärken und Schwächen erkennen kann, erst im Meinungsstreit das schöpferische Studium beginnt. Versuchen wir es also zumindest in den Grundlagenfächern noch einmal. Verstecken wir uns nicht mehr hinter Terminalschwierigkeiten. „Noch immer studieren nicht alle Genossen regelmäßig Zeitung und die Parteibeschlüsse.“ Jeder ist da wohl ein wenig zusammengezuckt. Aber zeigen sich nicht hier zuallererst Haltungen? Wie kann einer die Politik der Partei vertreten, wenn er sie nicht kennt? Gerade in der Studienzeit werden doch die grundlegenden

Erfahrungen für die spätere Parteiarbeit gesammelt. Das Zeitungsstudium ist die wichtigste Form der weltanschaulichen Schulung für uns Studenten. Nutzen wir es! „Die Qualität des Parteilehrjahres kann uns nicht betriebligen.“ Na, wer will denn da alles auf den Zirkelleiter schieben? Suchen wir den Fehler bei uns. Bereiten wir uns wirklich immer gründlich auf das Lehrjahr vor? Es reicht doch nicht aus, wenn nur Referate vergeben werden und die Referenten die Literatur studieren. Das Parteilehrjahr ist unsere Schule. Wir wollen lernen. Ständige unmittelbare Auswertung der Veranstaltungen – unser neues „Rezept“.

Die erste Aufgabe eines jeden Genossen ist es, seine Arbeit zu machen. Für uns heißt das, gut zu studieren. Hohe Leistungen – Bedürfnis eines jeden. Das wollen wir erreichen. Erreichen durch mehr Konsequenz, Selbstkritik und Kritik. Sofort aufstehen, wenn man Dinge entdeckt, die eines Genossen unwürdig sind, sich auseinandersetzen mit Haltungen, Einstellungen.

Dagmar Roestel, GO Journalistik

uni publikationen

UZ

Sammelband für Werk und Wirkung Scholochows

„Werk und Wirkung M. Scholochows im weltliterarischen Prozeß“ veröffentlicht wurde. In den insgesamt 47 Beiträgen, die der in den letzten Monaten ausgelieferte Band umfaßt, legen Wissenschaftler aus der DDR, der UdSSR, der CSSR, der VR Polen, der SR Rumänien und der VR Bulgarien die neuesten Forschungsergebnisse über Werk und Wirkung Michail Scholochows dar.

Ein Novum des 2. Leipziger Scholochow-Symposiums war die Teilnahme nicht nur von slawischen Literaturwissenschaftlern, sondern auch von Germanisten, Amerikanisten, Anglisten, Romanisten, Ästheten, Literaturtheoretikern sowie von Lehrern und Bibliothekaren.

Aufgabe des Bandes soll sein, nicht nur den Literaturwissenschaftlern der DDR, sondern auch der breiten Öffentlichkeit ein Bild über den derzeitigen Stand der Scholochow-Forschung zu vermitteln und sie mit Diskussions Schwerpunkten auf diesem Gebiet vertraut zu machen.

Die Aufgliederung der einzelnen Beiträge in fünf Themenkreise erleichtert dem Leser den Zugang zur Problematik des behandelten Stoffes. Der Sammelband umfaßt folgende Schwerpunkte:

- Sozialistisches Menschenbild und realer Humanismus
 - Das Werk Scholochows und Probleme des sozialistischen Realismus
 - Der Beitrag Scholochows zur Entwicklung epischer Genres
 - Scholochow im internationalen und weltliterarischen Bezugsfeld
 - Vermittlung und Wirkung Scholochows in der Schule und gesellschaftlichen Öffentlichkeit der DDR
- Die Zielstellung des Symposiums bestand darin, das Gesamtwerk des Schriftstellers in bezug zu revolutionären Prozessen der Gegenwart zu setzen und es noch eingehender als dies bisher geschehen ist, in den Kontext der weltliterarischen Entwicklung zu stellen. Dieses Grundanliegen findet auch in allen Beiträgen der Vertreter unserer Universität seinen Niederschlag.
- W. Beitz weist in seinem einleitenden Aufsatz nach, daß sich aus dem Werk Scholochows, das ganze Ausmaß dessen, was Scholochow uns über unsere Epoche, über das Werden unserer sozialistischen Gesellschaft auszusagen vermag, erst dann erschließt, wenn man davon ausgeht, daß er die ästhetischen Möglichkeiten zum Tragischen wie zum Komischen hin voll ausschöpft.
- In ihrem Aufsatz „Gegensatz und

Harmonie – Zur Entwicklung der Humanismusauffassung im Schaffen Scholochows“ zeigt H. Conrad, daß sich das Reifen der Humanismuskonzeption des Schriftstellers gerade in der praktischen Schaffensevolution vollzieht.

In beiden Aufsätzen richtet sich das besondere Augenmerk sowohl auf das Frühschaffen des Schriftstellers als auch auf die Werke „Neuland unterm Pflug“, „Se kämpfen für die Heimat“ und „Ein Menschen-schicksal“. Nach wie vor steht auch „Der stille Don“ im Brennpunkt vieler Diskussionsbeiträge.

Ausgehend von der internationalen Bedeutung, die besonders die multinationale Sowjetliteratur in den letzten Jahren erlangt hat, nahm vor allem die Frage nach der Rolle M. Scholochows bei der Entwicklung der sozialistisch-realistischen Methode der in der Sowjetliteratur vereinten Nationalliteraturen auf dem Symposium einen hervorragenden Platz ein.

So werden z. B. Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der philosophisch-ästhetischen Weltanschauung und der Aneignung und praktischen Verwertung des volkspolitischen Denkens bei Scholochow und dem kirgisischen Schriftsteller Aitmatow untersucht.

Interessante Bezüge zum Schaffen und zum Werk des Schriftstellers finden wir u. a. in den Beiträgen von bekannter Wissenschaftler wie E. John, E. Brünning, G. Dudek, I. Seehase und C. Träger.

Von großem Wert im vorliegenden Sammelband sind die Aufsätze der sowjetischen Literaturwissenschaftler. Sie vermitteln eine Fülle interessanter Tatsachenmaterials und kennzeichnen die Intensität der Scholochow-Forschung in der Sowjetunion. Die wachsende Ausstrahlung der Werke Scholochows auf die breite Öffentlichkeit sowie die verstärkte Aufnahme seiner Bücher in den Literaturunterricht unserer allgemeinbildenden Oberschulen zeigte sich gleichfalls in den Vorträgen der am Symposium teilnehmenden Bibliothekare und Lehrer.

Wir meinen, daß die Publikation der neuesten Forschungsergebnisse gerade deshalb von großer Bedeutung ist, weil bisher in der DDR noch keine Scholochow-Monographie veröffentlicht wurde.

Wir konnten hier nur auf einige Aspekte des Bandes eingehen, möchten jedoch nochmals unterstreichen, daß dieser Sammelband sowohl bei der Ausbildung der Studenten, als auch für den Literaturunterricht in den allgemeinbildenden Oberschulen von großem Nutzen sein wird.

F. Büchner

K. Grosinski